

Der eingeplante Eulenspiegel

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 28

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der eingepflanzte Eulenspiegel

Die Schweiz hat den Nebelspalter, Ostdeutschland hat den Eulenspiegel. Beide haben sich dem Humor verschrieben. Gerhart Hauptmann schrieb einmal «Humor ist Erkenntnis der Grenze, verbunden mit grenzenloser Erkenntnis». Als ich jüngst das Maiheft des Eulenspiegels las, da weitete sich meine Erkenntnis darüber, wo die Grenze zwischen spontanem und dem auf Befehl produzierten Humor liegt, ins Grenzenlose.

Denn daß im Eulenspiegel der Humor den Gesetzen kommunistischer Produktionsplanung unterliegt, zeigt sich darin, daß die 24-Seitigkeit des Blattes der Einseitigkeit des Themas keinen Abbruch tun kann. Es geht um die *Produktion*.

In einem Leitartikel werden organisatorische Mängel im ostdeutschen Transportwesen aufgedeckt. Schlusssatz: «Wer glaubt, unseren Volkswirtschaftsplan mit krummen Touren verladen zu können, darf sich nicht wundern, wenn er eines Tages vorgeladen wird!»

Humorvoll, nicht wahr? Auf der folgenden Seite, wo das 50jährige Bestehen der Prawda (Wahrheit) gefeiert wird durch die Erwähnung, daß sie von amerikanischen Präsidenten, Premiers und französischen Generälen gelesen werde, wird der Wahrheit (und der Produktion) wenigstens insofern gehuldigt, als auch eine Leserschrift abgedruckt wird: «Was sagen eigentlich die Gütekontrollure zu euren – sicher oft berechtigten – Anpflaumereien?»

Ueber so viel Humor kann man nur herzlich lachen!

Ueberrachste Seite: Sozialistische Modeschau sozialistischer Länder in der sozialistischen Hauptstadt Ungarns. Der entsprechend rote Faden des Kommentars: Man trägt heuer kurz (was die zeitliche Erfüllung des Plansolls im Modesektor gewährleisten sollte, denn lang ginge länger).

Nächste Seite: Kritische Beurteilung einer Kabarettgruppe. Da steht: «Das Plus der Gruppe besteht darin, daß ihr ein reicher Schatz von Erfahrungen und persönlichen Erlebnissen aus der täglichen Produktionsarbeit zur Ver-

fügung steht und daß sie diesen Stoff zu Geraden und Haken verarbeitet hat, die bei den Kumpeln im Betrieb bestimmt ankommen und bei etlichen bestimmt auch Schlagwirkung hervorrufen.»

Hoffentlich werden sie ob soviel produktionsförderndem Humor nicht vom Schlag getroffen. Die Kumpels!

Ueberrachste Seite: Hier geht man den Produktionsverzögerungen in einer Transistorenfabrik zu Leibe. Dem umfangreichen Text, aus dem hervorgeht, daß das Werk mehr Schulden als Geräte mache, ist zu entnehmen, daß infolge organisatorischer Fehlmanipulationen neun Monate Zeitverlust und Mehrarbeit bei 60 000 Transistoren aufgetreten seien.

Der Leser wird gelacht haben, auch wenn er eigentlich nichts zu lachen hat!

Auf der folgenden Seite wird der Lachreiz des Lesers geweckt durch den vorwurfsvollen Hinweis, daß die FDJ des Bezirkes Schwerin 600 Jugendliche dazu gebracht habe, sich für den Produktionseinsatz in der Landwirtschaft zu stellen – daß dieses schöne Aufgebot sich aber in ein Abgebot gekehrt habe, das erst beim absoluten Tiefpunkt von null Einsätzen zwangsläufig halt gemacht habe. Und es schließt an eine Glosse darüber, daß in den Bezirken Rostock, Schwerin und Neubrandenburg anfangs April leider erst etwa die Hälfte aller Mähmäcker betriebsbereit gewesen seien.

Solches *muß* ja das Zwerchfell reizen!

Auf der nächsten Seite werden Produktionswettbewerbe (bei Melkern, Pflegern, Traktoristen) gebremst, weil sie nur auf dem Papier stünden. Daran schließt sich die Story von einem plannichterfüllenden Abteilungsleiter, illustriert mit einem Bild, auf dem zwei Ostdeutsche in einem naturhistorischen Museum vor dem Skelett eines Sauriers stehen. Einer sagt zum anderen: «Siehste, die hatten früher auch schon Schwierigkeiten mit ihren Futteranbauplänen.» Wenigstens einmal ein Witz!

Die folgende Seite nimmt eine Sportglosse ein, aus welcher der



Kernsatz hervorsticht: «Gegen Mittag haben selbst solche Werktätige, die sonst über zu hohe Normen schimpfen, ihr Tagespensum erfüllt» ..

Auf der übernächsten Seite ist der linientreuen Zensur wohl ein Versehen unterlaufen. Da macht sich einer nämlich lustig darüber, daß die Rationierung so weit getrieben werde, daß man sogar die Speisekarten mit Abkürzungen füllt: pan. Schnitzel z.B. für paniertes Schnitzel. Und er schließt: «So verkümmert die Sprache nun allmählich auch auf den Speisekarten.» Wenn man die vom Regime geförderte Sprach- und Begriffsverwirrung in Betracht zieht, ist das «auch» äußerst sinnig!

Die letzte Seite steht unter dem Motto (einem Ausspruch von Marx-Engels): «In einer kommunistischen Gesellschaft gibt es keine Maler, sondern höchstens Menschen, die unter anderem auch malen.» Unter «unter anderem» dürfte unter anderem auch der zwangsweise «Arbeitseinsatz» zu verstehen sein.

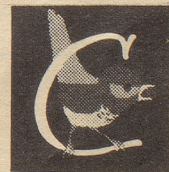
Gerechterweise will ich nicht verschweigen, daß einige Seiten des Heftes nicht der Produktionsförderung gewidmet sind. Auf einer Seite nämlich findet man den Abdruck eines wirklich guten Witzbildes aus dem englischen «Punch», auf der anderen Seite werden Texte aus westdeutschen Blättern zitiert, allerdings begleitet von einem wertenden Satz von Ulbricht. Und dann stößt man auf eine Seite mit Witzen über den Ehemann, ehe man das Heft schließt.

Auf welchen Fakten das basiert,

was wir hierzulande Witz nennen, zeigt eine andere Seite. Da steht: «In einer kürzlich in der Schweiz durchgeführten Volksbefragung entschieden sich die wackeren Eidgenossen (Frauen haben in diesem «Musterlände» kein Stimmrecht) für die Atombewaffnung ihres Landes.» Ueberschrift: «Schöne Aussichten»..

Im Musterlände Ostdeutschland hat der Humor keine schönen Aussichten. Die Humorproduktion untersteht dem staatlichen Zwang zur Produktionsförderung und zur Erfüllung des Plansolls. So kann es auch nicht erstaunen, daß die Titelseite ein Bild mit einem eingeschirrten Pferd aufweist. Das bedeutet wohl: Offizieller ostdeutscher Humor an der Kandare.

Bruno Knobel



Künstlermähne, Rhythmus, Klang, wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein
Chansonette,
inspiriert
durch



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinetto» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051 99 60 33



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel